



DER PRINZ VOM FRIESENVIERTEL

„Der Sommer ist doch die schönste Jahreszeit, man sieht endlich, daß die Frauen Haut haben.“ So wird man von Reinhard Birkenstock, Kölns bekanntestem Strafverteidiger, empfangen. „Wenn so im April die ersten Schultern gezeigt werden, das finde ich wunderbar, ich sitze dann oben an meinem Schreibtisch, arbeite und habe den besten Blick auf die Ehrenstraße.“

In seinem Veedel um den Friesenplatz herum kennen ihn alle. Etliche der Bewohner sind seine Klienten. In der Veedelskneipe „Zum Grünen Eck“ wird er mit einem kumpelhaften „Hallo Alter“ begrüßt. Er hat fast alle von ihnen schon verteidigt.

„Als Strafverteidiger lerne ich natürlich Köln von oben nach unten und von unten nach oben kennen. Ich bin sehr stolz darauf, daß ich ein Strafverteidiger bin, der alle verteidigt, vom Penner bis zum Professor, von der Nutte bis zur Heiligen, vom ganz armen Sack bis zum größten Geldsack – und ich sehe dann die Problemstellungen ganz unterschiedlicher sozialer Schichten angesichts der Autorität des bürgerlich angesiedelten Strafgerichtes.

Das ist übrigens sehr interessant: Manche Leute sind so vornehm, wenn die über die Straße kommen, dann warte ich immer, ob sie mich zuerst grüßen. Ob sie es sich leisten können, den Birkenstock überhaupt zu kennen, wenn sie in Begleitung sind. Nach dem Motto: ‚Bitte sei so gut mein Schatz und grüße mich nicht Unter den Linden.‘ Andere, die kommen johlend auf mich zu, gerade hier in der Kante am Friesenplatz, da wird der Birkenstock natürlich begrüßt. Und wenn mal was über mich in der Glotze war, dann freut sich natürlich das ganze Viertel, die ganze Szene.“